

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1913

151 (2.7.1913) Zweites Blatt

Nächte durchs Bahnhofs wegen des nicht bemerkten Zug

u bilä um. en Geil- und schüle, auf rmann aner- und Direktor imrat Schüle erwidmet und Anhalt N- r, beendete Auszeichnung am 4. Juli weltberühmte lanten der glän- er selbst Hochschulen alle hat ver- en und Stun- gen wurden tische werden wünsche zu

r wurde hier Martin Sal- eben gelocht lb nicht sehr Einwohnern- Lat erlappt acht Krügel schon einmal n den Dis-

neuen Mast- us, in dem kommt neben enfalls einer en bald zwei en.

er Lokomotiv- wir aus zu- am 26. Juni tag auf seine b hängt mit biläums des

and zur Be- ungsmäße Verband an- Der bisherige icht. Wegen seine Stelle erband zählt

Megenfälle in onau so nie- jogen. Drüßl melischen Lauf hringen hin

n hatte man Schauspiel zu pel hat mit berchiedene u Leistungs-

in unserer Bodenfee- s die beiden ussaguführer, auszuführen, nien Gfell en, Riech- and Pirch- vorgefrie- den Höhen- auf einem ande auf- wurde laut age ausgefch

ie, 2. Juli. im „Auer- Die abstreich zu

der Unter- er Sophien- Junge, weil uer entlang r verdanken, liegt grober

atte gezo- g hing, und am Glück rkommisses

Treppentritt. Diese brach den Keller. en. Ursache Betonbede Unglückstage Unfall muß berantwort- gt, daß nicht a Baustellen

arbeiter das uerst genau Gegenstände b alle Bau- ung durch- den Warten

on. traße 47.

Kommunalpolitik.

Aue b. Durlach, 30. Juni. Am Donnerstag, 26. Juni, fand Bürgerausschuhstung statt. Auf der Tagesordnung standen 3 Punkte. 1. Verkündigung der Gemeinderrechnung für das Jahr 1913, 2. Verkauf von Sand und Kies aus der Gemeindegandgrube an Gottlieb Feldmaier, 3. Verpachtung von ca. 3 Morgen Wiesen auf Gemarkung Hintertal an den Turnverein Aue zu einem Turn- und Spielplatz. Der Bürgermeister verliest zum 1. Punkt die Gemeinderrechnung für 1913, bei welcher Gelegenheit von unserer Seite angefragt wurde, wie es komme, daß die Straßengerüstungskosten in der Garten- und Wiesenstraße den Voranschlag 6 Mk. pro Quadratmeter übersteigen. In Wirklichkeit hätten sich die Herstellungskosten wesentlich verringern müssen, da die Arbeit um 38 Mk. per laufenden Meter ausgeführt wurde, währenddem im Voranschlag 38 Mk. pro Quadratmeter vorgesehen waren. Der Bürgermeister erklärte, daß er sich in der Sache noch nicht genau orientiert habe, sowie er aber wisse, seien unworbergegebene Schwierigkeiten eingetreten. In der nächsten Bürgerausschuhstung werde er genaue Aufschluß über den Mehraufwand geben können. Die Abstimmung wurde ausgefch, da der Gemeinderrechner noch die Rechnungsaufstellung über die Herstellung der Garten- und Wiesenstraße zur Stelle bringen wollte. Der zweite Punkt fand ohne wesentliche Debatte seine Erledigung und Zustimmung des Bürgerausschusses.

Nicht so der dritte und letzte Punkt. Hier zeigte die bürgerliche Mehrheit auf dem hiesigen Rathaus wieder einmal ihre durch und durch reaktionäre Gewalttätigkeit, die sich als Machthaberin schon so oft gegen uns auszuüben beliebt. Die Frage der Verpachtung von Gemeindegewässern an den Arbeiterturnverein zu einem Turn- und Spielplatz spielt schon ca. 1 Jahr, d. h. die freie Turnerschaft hat die betr. Wiesen schon seit dieser Zeit von den bisherigen Pächtern abgetreten erhalten. Da nun der Pachtvertrag zwischen der Gemeinde und den eigentlichen Pächtern dieses Spätzahrs abläuft, hatte der Arbeiterturnverein bei dem Gemeinderat nachgefragt, die betr. Wiesen auf 12 Jahre an ihn zu verpachten. In der vorletzten Bürgerausschuhstung wurde die Angelegenheit auf Ersuchen des neuen Bürgermeisters, der sich in der Frage noch nicht unterrichtet und orientiert habe und auch von einem früheren Beschluß des Gemeinderats, die Sache zu genehmigen, nichts wisse, auf die nächste Bürgerausschuhstung verschoben. Inzwischen hatte nun der Gemeinderat unter Einfluß des Bürgermeisters dem Pachtvertrag mit 7 gegen 2 Stimmen seine Zustimmung gegeben. Es war also zu erwarten, daß auch der Bürgerausschuh der Angelegenheit seine Zustimmung geben werde. Wer das allerdings glaubte, mußte sich gründlich enttäuscht sehen, denn was sich da am Donnerstag im hiesigen Bürgerausschuh abspielte, dürfte schließlich doch nicht alle Tage und überall vorkommen. Die bürgerliche Fraktion hatte einen Antrag eingebracht, der verlangte, daß anstatt der fraglichen Wiesen die Hälfte der Gemeindegewässern, ca. 1 1/2 Morgen, an den Turnverein verpachtet werden sollen, weil erhaltene Wiesen zu Aderweiden und Gartengrundstücken besser geeignet seien. Der Zweck dieses Antrags war ja nur, die Sache zu verschleppen; es wurde deshalb auch gleich von unserer Fraktion darauf hingewiesen, daß es sich nicht darum handeln könne, die betreffenden Wiesen, weil sie genügend von Wasser umgeben seien, zu Gartengrundstücken zu münzen, da bisher noch niemand daran gedacht habe, einen dergleichen Vorschlag zu machen. Es wurde ferner darauf hingewiesen, daß die Gemeinde keine Turnhalle und keinen genügend großen Turnplatz für die Schuljugend habe, daß die Städte Karlstraße und Durlach den Turnvereinen neben der Vermietung der städtischen Turnhallen noch Turn- und Spielplätze abtreten. Der Sprecher der bürgerlichen Fraktion meinte noch, der Turnverein (Deutsche Turner) werde auch bald einen Platz benötigen, man solle zuwarten, bis dieser mit einer Eingabe an die Gemeinde herantrete und dann die Sache miteinander erledigen. Also der Arbeiterturnverein kann nach Ansicht dieser Herren zuwarten, bis es den von ihnen so sehr begünstigten Deutschen einfällt, ein Gesuch wegen Ueberlassung eines Turnplatzes an die Gemeinde zu richten. Dabei glaubte Herr Gemeinderat Tod noch, uns sagen zu müssen, daß man eine Vereinsfrage nicht so ins politische Gebiet ziehen solle. Daß der Bürgermeister nun auf einmal wieder Freund des Antrags von bürgerlicher Seite war, ging daraus hervor, daß er meinte, die Pächter hätten eben die Wiesen nicht an den Turnverein abtreten sollen, dann wäre man über der Sache hinweg. Zu allem Ueberflus wollte er dann noch über den Antrag der bürgerlichen Fraktion gerät abstimmen lassen, obwohl er gar nicht auf der Tagesordnung stand und der Gemeinderat und Bürgerausschuh eine Abstimmung nicht vorgenommen hatte, daß er überhaupt zur Verhandlung gestellt werden soll oder kann. Auf unsern Protest ließ dann der Bürgermeister über den Pachtvertrag abstimmen. Die bürgerlichen Vertreter erklärten sich der Abstimmung begn. Ließen davon. Unsere Fraktion stimmte geschlossen dafür und der Gemeinderat mit dem Bürgermeister, mit Ausnahme unserer Vertreter, enthielten sich ebenfalls der Abstimmung. Das war ein Schauspiel für Götter. Der Bürgermeister und die beiden Gemeinderäte des Handwerkervereins erklärten sich in der vorhergehenden Gemeinderatssitzung unterschuldig mit dem Pachtvertrag einverstanden,

in der Bürgerausschuhstung aber stimmt man dann gegen seine eigene Ueberzeugung. Wie kam das? Ausschließlich doch deshalb, weil der Bürgermeister aus Dankbarkeitsbezeugung für die ihm zuteil gewordene Wahl zum Bürgermeister sich verpflichtet sieht, seine eigene bessere Meinung der der bürgerlichen Machthaber preiszugeben und unterzuordnen. Das kann ja noch schön werden, wenn der Bürgermeister als willensloser Körper in der Luft herumpendelt und abwarten muß, welche Stellung die Bürgerlichen zu der oder jener Frage einnehmen, um seine Haltung danach einzurichten oder seine frühere Ansicht und bestimmte Meinung zugunsten des konservativen Rückschritts zu revidieren.

Daß die beiden Handwerkervereine sich ebenfalls die Blamose der Unzuverlässigkeit ihres einmal gegebenen Wortes zugezogen haben, ist nicht weiter verwunderlich. Sie hätten sich bei den Bürgerausschuhwahlen die Blatanzschläge sparen können, auf denen mit großen Lettern geschrieben stand, auch sie, die Handwerkervereine, würden jedem fortschrittlichen Antrag auf dem Rathaus ihre Zustimmung geben. Ihre Haltung zur Frage der Schulgebührennahme auf die Gemeindegewässern und zur Verpachtung eines Turnplatzes an den Arbeiterturnverein zeigt, daß wenn die Herren von „Fortschritt“ reden, man immer bei ihrer Stellungnahme das Gegenteil von dem, was Fortschritt befragt, zu erwarten hat. Trotzdem wird die Arbeiterchaft von Aue nicht ruhen, bis man Forderungen, die man anderswo als Selbstverständlichkeit betrachtet, auch in unserem Ort erfüllt. Was dringend zu wünschen übrig wäre, das ist, daß auch der letzte Arbeiter von Aue einsehen möchte, wohin er gehört, denn nur dadurch kann der Vergewaltigungspolitik auf dem hiesigen Rathaus durch die bürgerliche Mehrheit ein Ende gemacht werden.

Aus Hohenwettershah schreibt man uns: Die Bettelewirtschaft auf dem hiesigen Rathaus ist schon öfters an dieser Stelle behandelt worden. Hier ein neuer Fall, an dem man sieht, wie die Dorfgrößen rigoros vorgehen, wenn sie einem von ihrer Sippe ein Gemeindepflichtes zuzuschreiben wollen. Die hiesige Gemeinderatsstelle war durch Todesfall erledigt. Am 16. v. M. wurde durch Ortsstelle bekannt gemacht, mer sich um die Gemeinderatsstelle bewerben will, kann sich innerhalb 2 Tagen beim Bürgermeisteramt melden. In diesem Posten hat sich nur ein einziger Bewerber während dieser Meldedfrist beim stellvertretenden Bürgermeister gemeldet und sollte es nun eigentlich selbstverständlich sein, daß man diesem den Posten gibt, falls er die nötige Qualifikation hinsichtlich seiner Fähigkeiten und Vermögensverhältnisse besitzt und diese Qualifikation kann diesem Bewerber nicht abgeprochen werden. Aber es kam anders. Am 20. v. M. wurde der neugewählte Bürgermeister verpflichtet und am 21. v. M. fand die erste Gemeinderatsstung statt. Da erklärte der Bürgermeister, daß sich auch sein Schwager, der Landwirt Martin, sowie der Landwirt P. Lust sich bei ihm heute als Bewerber gemeldet hätten. Jetzt wurde auf einmal am 23. v. M. nochmals bekannt gemacht, daß man sich innerhalb 2 Tagen als Bewerber melden kann; aber es meldeten sich keine anderen Bewerber. Es wurde der Landwirt Lust von Gemeinderat mit 3 Stimmen vorgeschlagen gegen 2 Stimmen, die auf den ersten Bewerber, den Gen. Zimmermann, fielen. Aus Gründen, die hier nicht näher genannt sein sollen, kam jedoch auf Veranlassung des Bezirksamtes die Bewerbung Lusts nicht in Betracht.

Nun kam die Bürgerausschuhstung am 28. Juni, in der Beschluß über die Neubewerbung gefaßt werden sollte. Da sich der Bürgermeister nicht an der Beratung beteiligte, da der eine Bewerber (Martin) sein Schwager ist, führte der stellvertretende Bürgermeister, Gemeinderat Jordan, den Vorsitz und wollte auch sofort zur Abstimmung übergehen. Es wurde aber von unserer Seite bemerkt, daß man nicht sofort zur Abstimmung schreiten sollte. Gen. Schäfer fragte an, warum er der stellvertretende Bürgermeister nicht die Erledigung der Sache vor der Verpflichtung des jetzigen Bürgermeisters vorgekommen hat und warum nicht der andere Bewerber vom Gemeinderat in Betracht kommen soll, der sich doch als einziger nach der ersten Bekanntmachung bei dem stellvertretenden Bürgermeister gemeldet habe. Ob man vielleicht dessen Vermögensverhältnisse anzweifeln, als ob dieser nicht die nötige Kaution stellen könnte. Aber keine dieser Fragen wurde vom grünen Tisch aus beantwortet. Man stimmte einfach über den Bewerber Martin, den Schwager des Bürgermeisters, ab, der mit 15 gegen 13 Stimmen auch als Gemeinderatsrechner gewählt wurde.

Es ist klar, daß die Sache eben einfach so gedeckelt wurde, weil Gen. Zimmermann den hiesigen Dorfgrößen ein Dorn im Auge ist und weil das Pöfchen eben einfach innerhalb der Bettelewirtschaft bleiben soll. Denn warum haben sich Martin sowie Lust nicht bei der ersten Ausschreibung beworben? Warum hat man f. Zt. bei einer Hauptbewerbung, der zu 900 Mk. angeschlagen war und auf den Zuschlag nicht erhielt, nicht Landwirt Lust 650 Mk. bot, aber den Zuschlag nicht erhielt, nicht nochmals ausschellen lassen? Als man merkte, daß sich ein Einwohner für diesen Platz interessierte und den Zuschlag von 900 Mark zahlen wollte, kaufte Lust unter der Hand den Platz um 900 Mk., wobei er noch eine Zugabe von elfstehen Metern verlangte und auch erhielt. Warum hat man da den gesetzlichen Bestimmungen entsprechend nicht gehandelt und den Platz nochmals zur öffentlichen Versteigerung ausgeschrieben? Es muß

also dem Gemeinderat ein Mißtrauensvotum ausgestellt werden für seine Amtsführung. Ein Bäuerle kann man überall gebrauchen, aber nur kein Arbeiter.

Neues vom Tage.

Wobere Höhlenbewohner. Berlin, 30. Juni. Im Hofjagdrevier bei Gernsdorf wurde am Samstag durch Zufall eine mit allem Komfort ausgestattete unterirdische Wohnung entdeckt, welche von zwei gefährlichen Einbrecherbanden, bestehend aus fünf Männern und zwei Frauen, bewohnt wurde. Es sind der Polizei bekannte Verbrecher, die auch alle verhaftet wurden. Auch ein Händler Messer aus der Lohringstraße, der als Helfer diente, wurde verhaftet. Die Diebe erbeuteten bisher Objekte im Werte von 40 000 Mark.

Von Eingeborenen ermordet. Berlin, 30. Juni. In Sabana de la Mare in der im Haiti gelegenen Kolonialrepublik San Domingo wurde der Leiter der Kakaoplantagen der Schweizer Schokoladen-Fabrik Suchard, der Pflanzer Johann Gundlach, ermordet. Gundlach, ein eingeborener Halensler, ist fast 20 Jahre hindurch als Pflanzer in dem Distrikte tätig. Einzelheiten über den Mord fehlen noch.

Unglücksfall. Weimar, 28. Juni. Auf der Gewerkschaft Butlar ereignete sich heute morgen ein schwerer Unglücksfall. Durch den Bruch einer Schwebelöhne, der durch Herabstürzen von Wasserläfen erfolgte, wurden sechs Mann getötet, zwei erheblich und zwei leichter verletzt.

Raubmord. Wien, 30. Juni. Gestern morgen wurde in einem Hotel in der inneren Stadt die Leiche der 23jährigen Prostituierten Schmidt aufgefunden. Sie ist von ihrem Begleiter, einem elegant gekleideten jungen Mann, der mit ihr ins Hotel kam und es am Morgen allein verließ, erwidert worden. In der Wohnung des Mädchens, das als reich galt, wurden zwei Spartaftensbücher im Betrage von mehr als 30 000 Kronen gefunden. Der Mörder hat das Mädchen beraubt. Bisher fehlt jede Spur von ihm.

Schwaffer. Budapest, 30. Juni. Infolge des anhaltenden Regenwetters kommen aus vielen Teilen Ungarns alarmierende Nachrichten über großen Schaden, der durch Hochwasser angerichtet wurde. Zahlreiche Flüsse sind über die Ufer getreten und haben die Ernte völlig vernichtet. Aus vielen Orten kommen katastrophale Nachrichten. Diese Orte stehen zumeist gänzlich unter Wasser.

Explosionsunglück. Neuport, 28. Juni. Auf dem Petroleumdampfer „Mohaw“ ereignete sich aus bisher nicht aufklärter Ursache eine Explosion. Der Dampfer flog in die Luft, 6 Mann der Besatzung wurden getötet, 7 weitere erlitten schwere Verletzungen.

Lebensrettung durch ein Flugzeug. Neuport, 29. Juni. Der bekannte amerikanische Aviatiker Curtis erblickte gestern, als er mit einem Hydroplan über dem Kontafsee flügte, zwei Männer in einem Boot, die Polizeichen gaben. Curtis ging mit seinem Wasserflugzeug in der Nähe des Bootes nieder und brachte beide in Sicherheit.

Große Hitze. Neuport, 30. Juni. Die Hitze in Nordamerika hat den Tod weiterer 31 Personen in den mittleren und westlichen Teilen der Vereinigten Staaten zur Folge gehabt. Der Ernteschaden durch die Hitze wird auf 20 Millionen Dollar geschätzt.

Eisenbahnkatastrophe. Alla Sabab, 30. Juni. Ueber eine Eisenbahn-Katastrophe bei Alla Sabab wird aus Kalkutta gemeldet: Die Brücke über den Fluß Salka stürzte in dem Augenblick ein, als sich gerade ein Personenzug mit hundert Passagieren auf der Brücke befand. Die ersten sieben Wagen verschwanden ganz im Fluß, während sich die andern auf diesen aufrichteten. Da die meisten Reifenden in den ersten Wagen saßen, dürfte sich die Zahl der Verunglückten ziemlich hoch stellen. Die genaue Ziffer läßt sich aber erst feststellen, wenn die Wagen aus dem Fluß gehoben sind. Die Ursache des Brücken-Einsturzes ist in den furchtbaren Regengüssen der letzten Zeit zu suchen. Zwei andere Brücken auf derselben Linie sind gleichfalls aus dieser Ursache eingestürzt.

Verantwortlich: Für den politischen Teil, Partei, Rechte Nachrichten und Feuilleton: Wilhelm Kolb; für den übrigen Teil: Hermann Kadel; für die Inserate: Gustav Krüger; alle in Karlstraße, Luisenstraße 24.

Geschäftliches. Schwaben, Russen und alle sonstigen ekelhaften Balkan-Käfer vertilgt Zirpilin! Zu haben in allen Drogerien. Lassen Sie sich nichts anderes anhängen. 798 Buchhandlung Volksfreund Luisenstraße 24. Wir empfehlen: Die Geschichte der deutschen Sozialdemokratie, in 4 Bänden gebunden 20 Mk.

PUCK die neue Qualitäts 3 Cigarette mit Goldmundst. mit Hohlmundst. flach. GEORG A. JASMATZI A.G. DRESDEN GRÖSSTE DEUTSCHE CIGARETTENFABRIK

